©Akademie d. Wissenschaften Wien; download unter www.biologiezentrum.at

Auf nähere Bestandtheile berechnet:

Freie Kieselsäure	0·489
Kieselsaure Thonerde	36·585
Kieselsaures Eisenoxydul	5·185
Kieselsaurer Kalk	12·337
Kieselsaures Eisenoxyd	6·799
Kieselsaures Kali	6·450
Kieselsaures Natron	14·044
Kieselsaure Magnesia	10·781
Phosphorsaures Eisenoxyd	7.380
Zusammen . . .	100.000

In Salzsäure waren 13·624 Procente des Gesteins löslich, und zwar von den einzelnen Bestandtheilen nachstehende Mengen: 4·773 Procent Thonerde; 3·101 Procent Kalk; 2·622 Procent Magnesia und 3·129 Procent Eisenoxyd nebst einer Spur Phosphorsäure.

Schliesslich muss ich bemerken, dass diese Analysen von mir im Laboratorium des k. k. polytechnischen Institutes unter der gütigen Anleitung des Herrn Professors Schrötter ausgeführt wurden.

Sitzung vom 13. November 1851.

Das hohe k. k. Ministerium für Landescultur und Bergwesen beantwortete mit nachfolgendem Erlass vom 8. Nov. d. J., Zahl $\frac{14517}{2106}$ III, die Eingabe der Akademie wegen Erhaltung des Tellurs zu wissenschaftlichen Zwecken:

Die Wichtigkeit des Tellurs, als eines Stoffes, dessen räthselhaftes Wesen wegen seiner besonderen Eigenschaften das Interesse der Wissenschaft im hohen Grade in Anspruch nimmt, ist schon bei der bestandenen k. k. Hofkammer in Münz- und Bergwesen, Zeuge der im Anschlusse gegen Rückstellung mitfolgenden Verhandlungs-Acten, im Jahre 1846 zur Sprache gebracht worden.

©Akademie d. Wissenschaften Wien; download unter www.biologiezentrum.at

Die diesfalls in Siebenbürgen, als in jenem Kronlande, wo Tellurerze in bedeutender Quantität vorkommen, eingeleiteten Versuche jedoch, konnten wegen der mittlerweile daselbst, und hauptsächlich im Bergorte Zalathna vorgefallenen traurigen Ereignisse zu keinem Resultate führen, und es ist nunmehr das hiesige k. k. General-Land-Hauptmünzprobieramt unter Zustellung einer Quantität der besten Nagyáger Tellurerze zur Lösung dieser Aufgabe angewiesen worden.

Welches in vorläufiger Erledigung des unterm 14. v. Mts., Z. 907, anher gestellten Ansuchens mit dem Beifügen mitgetheilt wird, dass man seiner Zeit die löbliche kaiserl. Akademie der Wissenschaften im Interesse der Wissenschaft von den Ergebnissen der diesfälligen Versuche mit Vergnügen in Kenntniss setzen, ebenso nach Maassgabe der Resultate auch das weiter Nöthige verfügen werde, wobei übrigens bemerkt wird: dass die Verabfolgung von Tellurerzen an Private, welche das Tellurmetall zu irgend einem wissenschaftlichen Gebrauche benöthigen, auch bis dahin, wie früher von Fall zu Fall, über ihr Einschreiten bei der Oberbehörde des ärarialen siebenbürgischen Montanwesens zu Hermannstadt, oder bei diesem Ministerium, gegen Vergütung des ausbringbaren Werthes der in ihrer Verbindung auftretenden edlen Metalle, bereitwillig werden gestattet werden.

In Folge dieses Ministerial-Erlasses beschloss die Classe vorkommenden Falls selbst beim betreffenden hohen Ministerium vermittelnd einzuschreiten und für einzelne Gelehrte und wissenschaftliche Corporationen, welche Tellurerze zu erhalten wünschen, und sich diesfalls an die Akademie wenden, das betreffende Ansuchen an das k. k. Ministerium für Landescultur zu stellen.